

Predigt am Sonntag Judika
22. März 2015
Textgrundlage: Hiob 19,21-27

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Hiobsbotschaften, nichts als Hiobsbotschaften:

Sonntag, 15. März: Die Ausmaße der Zerstörung im pazifischen Inselstaat Vanuatu sind noch nicht absehbar. Der Wirbelsturm wird als Folge des Klimawandels bezeichnet, viele Tote sind zu beklagen, unklar ist noch, wie lange die Hilfe braucht, um auch die entlegensten Inseln zu erreichen.

Sonntag, 15. März: Viele Tote nach Anschlägen auf christliche Kirchen in Pakistan, bei den anschließenden Unruhen verübt die Menge Lynchjustiz gegenüber den mutmaßlichen Tätern.

Mittwoch, 18. März: Bürgerkriegsartige Zustände mitten in Deutschland, brennende Barrikaden in Frankfurt am Main. Zahllose Verletzte auf Seiten der Demonstranten und der Polizei. Der Sachschaden ist noch nicht zu beziffern.

Freitag, 20. März: Selbstmordanschläge in schiitischen Moscheen im Jemen, mehr als 140 Tote, hunderte Verletzte, die Terrormiliz „Islamischer Staat“ bekennt sich zu der Tat.

Sonntag, 22. März: Wir hören Hiobsbotschaften, nichts als Hiobsbotschaften.

Hier?! Ist wenig davon spürbar.

Ich?! Bin davon nur mittelbar betroffen.

Jetzt?! Feiern wir Gottesdienst.

Die Nachrichten finden früh genug wieder den Weg ins Wilhelmshorster Wohnzimmer.

Hiobsbotschaften.

...ich höre sie täglich, ich lese sie ständig, ich ...meide sie auch ab und an, manchmal kann ich sie einfach nicht mehr hören, manchmal will ich sie einfach nicht mehr lesen, diese Botschaften, die mich erinnern an meine eigenen Unzulänglichkeiten, meine große kleine Hilflosigkeit, Hiobsbotschaften erinnern mich daran zu fragen:

Liebst du uns eigentlich?!

Liebst du uns noch?!

Und: Hast du uns jemals geliebt!?

*Gott, **schaffe** uns **Recht** und errette uns von den falschen und bösen Leuten!*

Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

Hiobsbotschaften...

sie lassen mich beten, lassen mich klagen, lassen mich fragen:

Ist da ein Gott?! Ist da einer, der mich liebt, einer der uns liebt?!

Hiobsbotschaften...

sie lassen mich beten, lassen mich klagen, lassen mich fragen nach dem, nach dem sie benannt sind:

Hiobsbotschaften:

Das sind keine Botschaften **von** Hiob, nein, es sind Botschaften gewesen **für** Hiob. Nach dem Empfänger ihres fürchterlichen Inhalts sind sie benannt, nicht nach dem Sender der Nachrichten.

Hiob, er verliert alles: Hab und Gut, Knechte und Mägde, Söhne und Töchter.

Hiob, er ist arm, ist verwaist, ist in Trauer und spricht:

Der Herr hat 's gegeben, der Herr hat 's genommen...

...unfassbare Worte nach all den Hiobsbotschaften:

Der Herr hat 's gegeben, der Herr hat 's genommen. Der Name des Herrn sei gelobt!

Hiob, hat alles verloren. Alles?! Nein, noch hat er seinen Leib und sein Leben. Noch! Nicht mehr lange und Hiob sitzt in der Asche, geschlagen mit Geschwüren am ganzen Leib, er sitzt in der Asche. Mit einer Schere schabt er sich die gereizte Haut, schabt sich die Wunden.

Hiob, ist arm, verwaist, in Trauer, todkrank.

Hiob spricht (für mich) unfassbare Worte nach all den Hiobsbotschaften:

Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?

Meine Worte in solch unbegreiflichem Leid wären andere.

Liebst du mich eigentlich?!

Liebst du mich noch?!

Und: Hast du mich jemals geliebt, Gott???

Die Worte von Hiobs Freunden sind auch andere:

Sie haben guten Rat für ihn, haben Ratschläge und Vermutungen, warum alles so ist, wie es ist.

Und Hiob?!

Hiob will nichts davon hören.

Er weiß, dass er nichts getan hat, was sein Leid rechtfertigt.

Er weiß sich unschuldig und streitet, er streitet mit allem und jedem, auch mit Gott.

Und seine Freunde?!

Kein Wort von ihnen kann ihn berühren, jedes Wort, jeder Rat ist für Hiob ein erbarmungsloser Schlag...

Hiob sitzt in der Asche und schabt sich mit einer Scherbe die eitrigen Geschwüre:

*Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen! **22** Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch?*

***23** Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden!*

*Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, **24** mit einem eisernen Griffel in Blei geschrieben, zu ewigem Gedächtnis in einen Fels gehauen!*

***25** Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. **26** Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen. **27** Ich selbst werde ihn sehen, **meine** Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*

Hiobs Hoffnung auf menschliches Erbarmen ist dahin.

Hiobs Hoffnung auf menschlichen Trost ist zerschlagen.

Hiobs Hoffnung auf Erinnerung lebt: Er will, dass alles aufgeschrieben wird, dass sein Leid nicht vergessen wird, sein Leid und sein Leben, aufgeschrieben soll es werden mit einem eisernen Griffel in Blei zu ewigem Gedächtnis.

Warum?

(Weil er in diesem Leben auf nichts mehr zu hoffen wagt...)

Was soll ich lernen von Hiob und seinen Reden und was von den Reden seiner Freunde, die er doch nicht hören will?

Viel wurde aufgeschrieben seit den ersten Hiobsbotschaften.

Viel wurde aufgeschrieben, erst von den jüdischen Gelehrten, dann von den christlichen Gebildeten.

Viel wurde aufgeschrieben, so viel, dass wir heute immer noch darin lesen, in all den Botschaften, in all dem, was aufgeschrieben ist.

Vom leidenden Gerechten berichtet das Buch Hiob.

Vom gerechten Leidenden berichten die Evangelien.

Hiob der leidende Gerechte will und kann sie nicht mehr hören, die Ratschläge der Freunde.

Jesus der gerechte Leidende will und kann sie hören, die Fragen und Bitten seiner Freunde. Aber er winkt ab, obgleich es ihn auch rührt, dass sie meinen denselben Kelch trinken zu können, sich mit derselben Taufe taufen zu lassen, dass sie gar meinen an seiner Seite in der Herrlichkeit sitzen zu können – Jesus winkt ab: Es ist gut, dass ihr mit mir seid, dass ihr mit mir sein wollt, aber das Leid, das ich tragen werde, das könnt ihr nicht tragen und das müsst ihr nicht tragen, denn ich trage es auch für euch! *Denn der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele!*

Als hätte er meine Fragen gehört, meine Fragen, nach den Hiobsbotschaften, meine Fragen, in Hiobs Leid gestellt in Christus beantwortet:

Ja, ich liebe dich.

Ja, ich liebe dich noch.

Ja, ich habe dich immer geliebt.

Ich liebe dich so sehr, dass ich es aushalte, wenn du in mir den siehst, der anzuklagen ist, wegen des Leidens, wegen Hiobs Leiden, wegen Jesu Leiden, wegen des täglichen Leidens in deiner kleinen und in meiner großen Welt.

Sende mir deine Botschaft, eine Gottesbotschaft, eine Botschaft für deinen Gott, sende sie und sei gewiss, ich höre sie, wie ich auch Hiob gehört habe, wie ich auch Jesus hörte als er rief: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?!

Und der Friede Gottes, der größer ist als all unser Klagen und Leiden und es doch in sich trägt, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.